© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

9.) Zur Kenntnis mittelsächsischer Soriciden

Von H. Richter, Waren (Müritz)

Mit einer Abbildung im Text.

Der Fang von vier Gartenspitzmäusen im November 1949 (Richter 1951) lenkte meine Aufmerksamkeit auf die drei einheimischen Vertreter der Gattung *Crocidura*. Die Aussicht, einen Erstnachweis von *Neomys anomalus milleri* für Sachsen zu erbringen, hatte intensiveres Sammeln von Wasserspitzmäusen zur Folge, während aus Zeitmangel Wald- und Zwergspitzmaus vernachlässigt blieben.

Gefangen wurde mit gewöhnlichen Bügelfallen. Eine selbstgebastelte Falle zum Lebendfang, in oder an Gebäuden aufgestellt, lieferte sowohl *leucodon* als auch *mimula*. Eine *mimula* wurde lebend auf der Kellertreppe gegriffen. Wiederholt waren Tiere nur mit dem Schwanze oder einer Extremität eingeklemmt und konnten bei mildem Wetter lebend aus der Falle gelöst werden. Für *Neomys* hat sich außer dem Fang an den Schlupfwinkeln der Tiere für unzugängliche, steilwandige Wasserstellen folgende Methode bewährt: Auf einem Brett werden 2—4 Fallen befestigt und das fallentragende Floß mit Hilfe einer Leine vom Ufer aus die Strömung abwärts dirigiert und am gewünschten Platz verankert. Nahrungsuchende Wasserspitzmäuse benutzen die angebotenen Stege nach dem Tauchen als Rastgelegenheit, laufen den künstlichen Paß entlang und werden zwangsläufig zu den Fallen geführt.

Herrn Prof. Dr. H. Prell danke ich für die Möglichkeit, die *Crocidura* der Sammlung des Zool. Institutes in Tharandt zum Vergleich heranzuziehen, Herrn cand. forest G. Wagler für die Überlassung der von ihm erbeuteten *Crociduren* und *Neomys*, Herrn Dr. K. Zimmermann für Ratschläge bei Abfassung des Manuskriptes.

Am Schädel wurden neben einigen grundsätzlichen Größen für *Neomys* und *Crocidura* die Abmessungen bevorzugt, die zugleich an dem gewöhnlich teilweise beschädigten Material aus Eulengewöllen Verwendung finden können, also die Maße des Gesichtsschädels. Es wurde gemessen (alle Angaben in mm):

CBlg.	Condylobasallänge = Abstand zwischen Prosthion und der Verbindungslinie zwischen den aboralen Condylenrändern;
gSbr.	größte Schädelbreite (Hirnkapselbreite);
Glg.	Gaumenlänge = Abstand zwischen Prosthion und Hinterkante Gaumen;
gGbr.	größte Gesichtsschädelbreite = Abstand zwischen den beiden äußersten Spitzen der Jochbogenansätze des Oberkiefers;
Uklg.	Unterkieferlänge (Mandibel);
ob. Zlg.	obere Zahnreihenlänge;
unt. Zlg.	untere Zahnreihenlänge.

Waldspitzmaus, *Sorex a. araneus* L.

Biologische und ökologische Daten liegen nicht vor. Die Rassenzugehörigkeit beurteilt K. Zimmermann wie folgt: „Die Waldspitzmäuse der Umgegend von Tharandt sind zur typischen Unterart zu stellen, wenn auch in Färbung und Körpermaßen gegenüber Stücken aus der norddeutschen Tief-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

ebene leichte Anklänge an Merkmale der Tiere aus deutschen Mittelgebirgen (Mischgebiet *araneus* — *tetragonurus*, Zimmermann, 1951) vorhanden sind. Für 23 gemessene Stücke ist die durchschnittliche Körperlänge mit 70,1 mm etwas höher als die von Brandenburgern (66,2), die Schwanzlänge mit 40,9 mm gegenüber 39,7 mm ebenfalls. Auch die Färbung der Jungtiere im Sommerhaar ist oberseits etwas heller als die entsprechender Brandenburger, während im Winterhaar und Sommerhaar der überwinterten Tiere kein Färbungsunterschied zwischen beiden Gruppen besteht. Mittlere CBlg. für 17 Schädel 18,3 mm (17,5—19,2)."

Tabelle 1. Gewicht und Maße mittelsächsischer *araneus*.

Nr.	Datum	Fundort	Geschl.	Gew.	KRlg.	Slg.	CBlg.
263	2. 4. 50	Tharandt	♂ ?	—	70	40	17,3
318	14. 11. 51	„	—	6	70	40	—
328	21. 11. 51	„	—	6	68	38	18,4
330	23. 11. 51	„	♂ ?	5,5	70	34	17,6
345	9. 12. 51	„	♀	6	68	40	17,6
346	9. 12. 51	„	♂	6	78	37	—
357	20. 3. 52	„	♂	—	68	40	17,5
359	9. 4. 52	„	♂	7,5	70	39	—
361	14. 5. 52	„	♂	—	70	40	19,2
367	6. 7. 52	Dorfhain	♀	12	82	34	18,2
368	6. 7. 52	„	♀	8	73	37	19,0
369	7. 7. 52	Lehnmühle	♀	10	75	34	18,2
386	4. 10. 52	Tharandt	♀	8	66	38	19,9
418	15. 11. 52	„	♀	6,5	68	43	18,6
425	23. 11. 52	„	♂	6	70	40	18,6
429	28. 12. 52	„	♂	5	63	41	17,8
430	28. 12. 52	„	♂	5,5	66	40	—
431	28. 12. 52	„	♂	5	70	41	18,8
437	18. 1. 53	„	♀	5	68	42	—
438	18. 1. 53	„	♀	5	72	43	—
439	18. 1. 53	„	♀	5	72	44	—
440	18. 1. 53	„	♂	5	70	43	—
441	18. 1. 53	„	♂	5	67	44	—

Zwergspitzmaus, *Sorex m. minutus* L.

Wurde im Gebiet in den Jahren 1949 bis 1952 nur dreimal erbeutet, gegenüber 40—50 *araneus*.

Wasserspitzmaus, *Neomys f. fodiens* Schreb.

Die Mehrzahl der Tiere ist in oder bei Tharandt an einem schnellfließenden Forellengewässer, der Wilden Weißeritz, gesammelt. Fünf Exemplare stammen aus Venusberg bei Thum im Erzgebirge, ebenfalls von einem Forellengewässer. Von den 16 hergestellten Bälgen befinden sich sieben im Sommer- und neun im Winterhaar. Intensiven Haarwechsel zeigt Nr. 434 vom 27. Dezember (!).

Die Farbe der Körperunterseite variiert von einfarbig silberweiß bis einfarbig schwarz (mit geringfügiger Aufhellung längs der Medianlinie). Es sind hell- (8) und dunkelbäuchige (8) Tiere vorhanden, bei der letzten Gruppe

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

kann völlige Schwärzung (1, Nr. 435) eintreten. Den hellen Fleck im hinteren Augenwinkel, der im Winterkleid um vieles deutlicher wahrzunehmen ist als im kurzen Sommerhaar, zeigen sechs von den hellbäuchigen Tieren; zwei Stück mit heller Unterseite und alle acht dunkelbäuchigen Exemplare aber nicht. Ohrenflecken sind in keinem Falle vorhanden. Eine 5—6 mm lange weiße Schwanzspitze weist je ein hellbäuchiges und ein mäßig dunkelbäuchiges Tier auf. Eine schwache Rosttönung, vom Kinn her abwärtsstreichend, ist nur bei Sommertieren festzustellen. Alle im Sommer gesammelten Tiere weisen entsprechend dem kurzen Sommerpelz nur einen schwachen Kielstreifen am Schwanz auf; die Länge der Kielhaare beträgt höchstens 1 mm oder liegt noch darunter. Im Winterpelz können diese Haare, an der distalen Schwanzhälfte gemessen, 5—6 mm lang werden; z. B. besitzen drei Exemplare aus Venusberg (Nr. 433, 434, 435) solche ausgeprägten Kielstreifen. Fünf weitere Wintertiere nehmen mit 2—4 mm Länge der Kielhaare eine Mittelstellung ein, während ein Stück (Nr. 315) den Kielstreifen nur in gleicher Dürftigkeit wie die Sommertiere aufweist, vermutlich also noch nicht gemausert hat.

Siedlungsdichte und Bestandsschwankungen wurden nicht analysiert. Im November 1949 konnte ich an einem 750 m langen Abschnitte der Wilden Weißeritz wiederholt bis zu neun stöbernde Wasserspitzmäuse feststellen. (Am Tage!) Am 8. Dezember 1949 sah ich, wie eine Wasserspitzmaus mit einem anscheinend toten Artgenossen über Steine und durch flaches Wasser ihrem Versteck zustrebte. Sie hatte das zweite Tier gefaßt wie der Jagdhund den Hasen. Obwohl die Bewältigung der schweren Last sichtliche Mühe machte, kam das Tier damit ziemlich rasch vom Fleck.

In Eulengewöllen fand ich unter insgesamt 213 Soriciden nur zehn *Neomys*, wovon neun auf die Schleiereule und eine auf die Waldohreule entfallen.

Tabelle 2. Gewichte und Körpermaße mittelsächsischer *fodiens*.

Nr.	Datum	Fundort	Geschl.	Gew. gr.	KR.	Slg.
18	17. 6. 46	Tharandt	♂?	—	—	—
66	29. 12. 46	,,	♂	—	80	60
80	20. 1. 47	,,	♀	—	—	—
240	5. 10. 49	,,	♀?	16	85	55
314	9. 11. 51	,,	♂?	14,5	85	55
315	10. 11. 51	,,	♂	14	90	61
316	10. 11. 51	,,	—	13	85	51
I	2. 7. 52	Tharandt	—	13	84	55
II	2. 7. 52	,,	—	12	86	59
365	3. 7. 52	,,	♂	12	82	57
366	3. 7. 52	,,	♂	13	82	55
370	7. 7. 52	,,	♂	12.5	85	54
371	7. 7. 52	,,	♂	12	81	54
433	25. 12. 52	Venusberg	—	14.5	80	60
434	27. 12. 52	,,	—	15	90	55
435	27. 12. 52	,,	—	15.5	90	54
436	3. 1. 53	,,	—	16	80	61

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Tabelle 3. Schädelmaße mittelsächsischer *fodiens*.

Nr.	CBlg.	gSbr.	Glg.	gGbr.	Uklg.	ob. Zlg.	unt. Zlg.
80	22,0	10,6	10,7	7,0	11,5	10,8	9,8
314	21,4	10,6	10,2	6,6	11,0	10.3	9,3
315	—	—	10,2	6.8	11,0	—	9,2
316	22,1	10,8	10,3	6.9	11,4	10.2	8,8
336	22,1	10,8	10,4	7,0	11.2	10,9	10,0
365	19,9	10,5	9,5	6.8	10.6	10,1	9,3
366	20,9	10,7	9,6	6,9	10,9	10,2	9,5
370	21,4	10,9	10,1	6,9	11.2	10,6	9,5
371	20,7	10,7	9,9	6,9	10,5	10,3	9,5
433	21,7	10,9	10,4	6,9	11,4	10,8	9,5
434	21,3	10,7	10,1	6.8	10,7	—	9,1
435	21,0	10,9	9,9	6.6	10,7	10,2	9,3
436	22,0	11,2	10.3	6,9	11,3	10,6	9,7

Miller'sche Wasserspitzmaus, *Neomys anomalus milleri* Mottaz.

Erstmalig für Sachsen nachgewiesen: Tharandt, 23. November 1953 (Abb. 1). Das auffallend kleine, zierliche Tier, ein ♂ (Sammler-Nr. 424), wurde im Keller einer 20 m vom nächsten Bach entfernt stehenden Bahnwärterei gefangen. Die Daten sind: Gew. 6,5 gr, KRlg. 62, Slg. 51, Htf. 15, CBlg. 18,8, gSbr. 9,6, Glg. 8,7, gGbr. 5,5, Uklg. 9,5, obZlg. 9,1 und unt. Zlg. 8,3 mm. Die Färbung der Oberseite ist kräftig schwärzlich-dunkelgrau gesprenkelt, der Pelz zeigt den Seidenglanz des Winterhaares. Die Unterseite ist einfarbig dunkelgrau ohne jegliche Andeutung einer Zeichnung und ohne Glanz. Bezüglich der dunklen Unterseite lehnt sich das Stück an die hiesigen *fodiens* an, die zahlenmäßig zur Hälfte eine verdunkelte Unterseite zeigen[1]). Winzige helle Augenflecke sind vorhanden, Ohrenflecken fehlen. Der Schwanz ist vollkommen kiellos; die im Verhältnis zu *fodiens* sehr kleinen Hinterfüße sind nur mit auffallend dünnen und schmalen Haarsäumen ausgestattet.

Weißzahnspitzmäuse, Gattung *Crocidura*.

Von November 1949 bis Januar 1953 wurden im Ortsbereich von Tharandt 65 *Crocidura* gesammelt, 21 *mimula* und 44 *leucodon*. Von außerhalb liegen aus dem gleichen Zeitraum noch 9 Funde (4 *mimula* und 5 *leucodon)* vor. Zahlreich wurden Reste von Weißzahnspitzmäusen in Eulengewöllen gefunden. Von insgesamt 213 in den Jahren 1949—1951 aus Gewöllen gesammelten Soricidenresten bilden die Crociduren mit 173 Stück (= 81 %) den Hauptteil. Davon gehört nur ein Stück zu *mimula*, während die übrigen 172 Reste der beiden größeren Formen, wohl vorwiegend *leucodon*, sind. Eine Trennung von *russula* und *leucodon* wurde nicht vorgenommen. Auf die verschiedenen Eulenarten verteilen sich die 173 Funde wie folgt: Schleiereule 167, Steinkauz 4 (darunter die einzige *mimula)*, Waldkauz und Waldohreule je 1. Die Fundorte sind: Freital-Döhlen 139, Freital-Zauckerode 2 und 1 *mimula*, Pesterwitz 7, Altfranken 18, Blankenstein (Meißen-Land) 6 Stück.

---

[1]) Übereinstimmung der Unterseitenfärbung von *fodiens* und *milleri* gleicher Herkunft gibt auch Heinrich (1948) für die Bayrischen Alpen an; beide Arten sind dort unterseits silberweiß gefärbt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

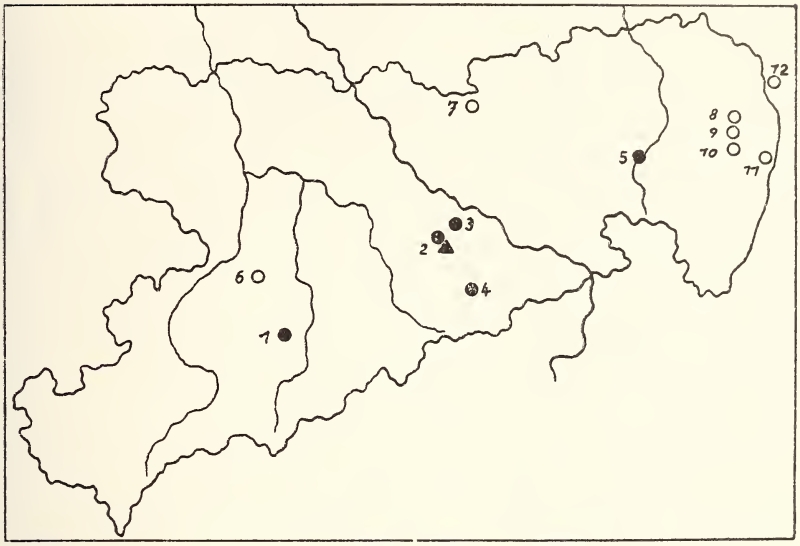

Abb. 1. Neue Fundorte von *mimula* (●) und *milleri* (▲) in Sachsen (1 Gelenau, 2 Tharandt, 3 Freital, 4 Schmiedeberg, 5 Bautzen) und die von Schaefer (1935) veröffentlichten *mimula*-Fundstellen (O) aus dem gleichen Gebiet (6 Wittgensdorf, 7 Linz, 8 Niesky, 9 Ullersdorf, 10 Arnsdorf, 11 Ludwigsdorf und dicht jenseits der Grenze 12 Zoblitz).

Gartenspitzmaus, *Crocidura suaveolens mimula* Miller.

Insgesamt 25 Tiere, davon 21 aus Tharandt, zwei aus Gelenau und zwei aus Bautzen[2]). Von dieser Serie befinden sich 17 Bälge, ein Fell (im Haarwechsel) und 17 Schädel in meiner Sammlung.

Einen weiteren Nachweis stellt der bereits erwähnte unvollständig erhaltene Schädel (Gesichtsschädel und beide Unterkiefer) aus einem Gewölle des Steinkauzes dar. Der nicht mehr ganz frische Speiballen wurde im Febr. 1950 auf Freital-Zauckeroder Flur gesammelt und dürfte aus dem Herbst/Winter 1949/50 stammen.

Zur gleichen Zeit, am 10. Dezember 1949, fand ich an einem Schleiereulenbrutplatz in Freital-Deuben eine sehr kleine Weißzahnspitzmaus, die ich seinerzeit für *russula* hielt. Das durch Nässe unansehnlich gewordene Tier blieb unbeachtet am Fundort liegen. Nach den inzwischen mit *mimula* gesammelten Erfahrungen hat es sich dabei ebenfalls um eine Gartenspitzmaus gehandelt.

---

[2]) Die beiden Bautzener Tiere erbeutete Herr G. Natuschke, dem ich für Überlassung des einen zu Dank verpflichtet bin.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

In der Sammlung des Zoologischen Instituts in Tharandt befindet sich nur eine *mimula*, die am 25. Januar 1929 in Schmiedeberg bei Kipsdorf im Gebäude der damaligen Oberförsterei gefangen wurde.

Sämtliche Funde fallen in die Zeit zwischen September und Februar. Es ist bisher nicht gelungen, den Sommeraufenthaltsort der Gartenspitzmaus ausfindig zu machen. Nur eine einzige Beobachtung liegt vor: Im gleichen Ziegenstalle, in dem ich die Nr. 404 und 405 fing, wurden 2—3 Monate früher in einem eingebauten Futtertrog drei „winzige" Spitzmäuse tot aufgefunden. Dem Bericht nach betrug die Kopf-Rumpf-Länge höchstens 2 cm! Es könnte sich hierbei recht gut um eine Kette halbwüchsiger *mimula* gehandelt haben, zumal im gleichen Raum später die beiden erwachsenen Tiere gefangen wurden, während *leucodon* oder *russula* nicht gespürt wurde [3]).

Die Beschränkung der Fänge auf die Herbst- und Wintermonate mag eine Folge der Umsiedlung der Tiere vom Freien in die Gebäude sein (soweit sie nicht bereits sommers über dort lebten). Vielleicht ist auch während des insektenarmen Winters der Anreiz der Fleischköder stärker.

Die Oberseite sächsischer Gartenspitzmäuse ist einfarbig sepiabraun, die Unterseite aber nicht, wie Miller in der Artbeschreibung angibt "varying from dull ochraceus-buff to greyisch cream-buff", oder gar wie Brohmer (1929) schreibt „dunkel-ockergelb", sondern einheitlich aschgrau, bei älteren Tieren dunkler, bei jüngeren heller, mitunter fast ins Weißliche spielend und dann mit auffallend silbernem Reflex, was besonders am frischtoten oder noch lebenden Tier auffällt. Die Farben der Ober- und Unterseiten gehen unmerklich ineinander über. Ein einziges Tier nur, die am 6. Januar 1953 erbeutete Nr. 432, weicht in der Färbung von der Serie ab und zeigt die von Miller als typisch bezeichnete schwach cremegelbliche Unterseite. Die Oberseite dieses Exemplars ist zudem auffallend fuchsig. Eine Verdunklung in der Lendengegend (Brohmer) wird bei keinem der vorliegenden Bälge sichtbar. Die einzige, mir zur Verfügung stehende Hausspitzmaus zeigt im Vergleich zu *mimula* ein gelblich-bräunlich getöntes Haarkleid. Die Füße der Gartenspitzmaus sind dünn und feingliedrig und nur sehr fein und knapp anliegend behaart. Daneben wirken die Extremitäten von *russula* sehr grob, außerdem tragen sie längere und gröbere Behaarung. Insgesamt wirkt die Hausspitzmaus neben *mimula* massiger, kompakter und beachtlich stärker. 9 gr, die KRlg. betrug 70, die Slg. 35, der Hinterfuß ist 13,2 mm lang. Die Maße des Schädels sind: Condylobasallänge 19,4, größte Schädelbreite 9,0, Gaumenlänge 8,4, größte Gesichtsschädelbreite 6,6, Unterkieferlänge 11,2, obere Zahnreihenlänge 9,0 und untere Zahnreihenlänge 8,2 mm. Auf die morphologischen Unterschiede gegenüber *mimula* wurde bereits eingegangen. Entgegen den Angaben von Brohmer und Miller, wonach am Schädel

---

[3]) Nach Fertigstellung des Manuskriptes fing ich am 18. August 1953 an einem Komposthaufen neben einem Schuppen ein ♀ der Gartenspitzmaus mit sehr milchreichem Gesäuge. Das Tier mußte unmittelbar zuvor geworfen haben, worauf auch der stark geweitete Uterus hindeutete. Das sehr kräftige und anscheinend vorjährige Tier wog 8,5 gr, hatte eine KRlg. von 69 und eine Slg. von 36 mm. Einen Tag später erhielt ich ein vermutlich diesjähriges Männchen mit noch voll aktiven Testikeln (Maße der Hoden 2,3 mal 3,0 mm). Dieses Tier wog 5 gr, die KRlg. betrug 64, die Slg. 37 mm. Die Fortpflanzungszeit von *mimula* reicht danach bis weit in den August hinein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Tabelle 4. Gewicht und Körpermaße sächsischer *mimula*.

Nr.	Datum	Fundort	Geschl.	Gewicht gr	KRlg.	Slg.
248	27. 11. 49	Tharandt	—	6	63	30
249	28. 11. 49	„	—	5,5	61	30
283	23. 11. 50	„	♂	4	61	30
313	3. 11. 51	„	—	5	64	31
351	31. 12. 51	„	♂	4.5	65	34
353	30. 1. 52	„	♂	4.5	65	30
380	27. 9. 52	„	♀	6	67	36
391	12. 10. 52	„	♀	6	60	32
393	17. 10. 52	„	♂	4	65	35
398	26. 10. 52	„	—	5	65	34
404	2. 11. 52	„	♂	6	65	40
405	3. 11. 52	„	♀	4	57	37
420	17. 11. 52	„	♂	6	65	33
423	18. 11. 52	„	♀	5	62	39
432	6. 1. 53	„	♂	6	65	39
442	23. 1. 53	„	♀	3	57	37
444	26 12. 52	Bautzen	♀ ?	4	—	—

Tabelle 5. Schädelmaße sächsischer *mimula*.

Nr.	CBlg.	gSbr.	Glg.	gGbr.	Uklg.	ob. Zlg.	unt. Zlg.
Gewöllfund	—	—	7.1	5,3	9,2	—	6,6
283	17,0	8,3	7.1	5,6	9,3	8,0	7,2
313	16,9	8.3	7,0	5,4	9,3	7,9	7,1
351	16,5	8,0	7.0	5.4	9,1	7,7	—
353	16,6	8,2	7,1	5.4	9,0	7.9	7,2
380	17,0	8,3	7.1	5,5	9,3	8,0	7,2
391	16,9	8,2	7,1	5.4	9,2	7,7	7,1
396	16.5	—	7.0	5.3	9,0	7,5	6,7
393	16.4	8.1	6.9	5.5	9,1	7,5	6,9
389	16.9	8.0	7.0	5.6	9,2	7,9	7,2
404	—	8.5	—	—	—	—	—
405	16,5	—	7,0	5.3	9,0	7,6	7,1
420	16,6	8,3	6.6	5.6	9,1	7,6	7,1
421	16,1	8.0	6,5	5,2	9,1	7,3	6,6
423	18,0	8,6	7.3	5,8	10,0	8,0	7.1
432	17,2	8,2	7.2	5.5	9,4	8,0	6,9
442	16,4	8,1	7,0	5.5	8,8	7,6	6,8
444	17,1	8,3	7,2	5.4	9,7	8,0	7,0

Hausspitzmaus, *Crocidura russula* Hermann.

Seit Herbst und Winter 1949/50 fingen sich in Tharandt und Umgebung an allen geeignet erscheinenden Fangplätzen nur *mimula* und *leucodon*, nie aber eine Hausspitzmaus. Eine einzige *russula* wurde am 29. Januar 1947 bei — 15° C in Freital-Döhlen am Straßenrand tot aufgefunden. Das Tier wog

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

9 gr, die KRlg. betrug 70, die Slg. 35, der Hinterfuß ist 13,2 mm lang. Die Maße des Schädels sind: Condylobasallänge 19,4, größte Schädelbreite 9,0, Gaumenlänge 8,4, größte Gesichtsschädelbreite 6,6, Unterkieferlänge 11,2, obere Zahnreihenlänge 9,0 und untere Zahnreihenlänge 8,2 mm. Auf die morphologischen Unterschiede gegenüber *mimula* wurde bereits eingegangen. Entgegen den Angaben von Brohmer und Miller, wonach am Schädel von *russula* der obere C stets größer sei als der vorangehende I^3 und die Spitze des folgenden Prämolaren, zeigt der Schädel des Freitaler Stückes auf beiden Seiten einen niedrigeren Eckzahn. Auf die Fragwürdigkeit dieses Merkmals weist schon Schaefer (1935) hin.

In der Sammlung des Zoologischen Instituts Tharandt befinden sich acht *russula*, die zwischen 1879 und 1891 im Ort Tharandt erbeutet wurden. Die Maße von sieben Schädeln zeigt Tabelle 6. Unter dem Material befindet sich demnach keine unerkannte Gartenspitzmaus.

Tabelle 6. Schädelmaße mittelsächsischer *russula* der Tharandter Sammlung.

Nr.	Datum	CBlg.	gSbr.	Glg.	gGbr.	Uklg.	ob. Zlg.	unt. Zlg.
34/1	28. 10. 82	19,9	9,3	8,6	6,6	11,3	9,2	8,3
34/2	20. 11. 82	19,3	9,0	8,2	6,6	10,8	8,9	8,1
34/3	20. 11. 82	20,6	9,5	8,5	6,6	11,5	9,2	8,5
34/4	3. 1. 83	20,2	9,3	8,5	6,6	—	9,3	—
34/5	30. 12. 82	19,7	9,2	8,3	6,4	11,2	9,0	8,1
34/12	1891	20,0	9,2	8,4	6,8	11,5	9,2	8,5
34/13	1883	18,5	9,1	8,0	6,4	10,5	9,1	8,1

Neben den acht Hausspitzmäusen weist die Tharandter Sammlung aus dem gleichen Zeitraum und vom gleichen Fundort fast die gleiche Anzahl Feldspitzmäuse auf, nämlich neun [4]). Es ist also recht wahrscheinlich, daß beide Arten seinerzeit in gleicher Häufigkeit vorgekommen sind. Sehr aufschlußreich ist deshalb die Gegenüberstellung der damaligen Befunde mit dem gegenwärtigen Zahlenverhältnis (Tabelle 7). Während in den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts die Gartenspitzmaus unter dem Material

Tabelle 7.

Gegenüberstellung früherer und gegenwärtiger Tharandter Fangergebnisse.

Zeitabschnitt	mimula	russula	leucodon
1879—1891	—	8	9
1949—1953	21	—	44

fehlt, wird gegenwärtig die Hausspitzmaus vermißt. Ob ein Wandel in der Artenzusammensetzung, wie ihn die Zahlen anzudeuten scheinen, wirklich stattgefunden hat, oder ob die für Spitzmäuse bezeichnenden Bestandsschwankungen eine Rolle spielen, muß offen bleiben.

[4]) Eine albinotische Weißzahnspitzmaus, gefangen am 16. 1. 1885 im Forstgarten zu Tharandt (Alkohol-Präparat in der Sammlung des Zool. Instituts Tharandt) ist unter *leucodon* aufgeführt.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Tabelle 8. Gewicht und Schädelmaße mittelsächsischer *leucodon*.

Nr.	Datum	Fundort	Geschl.	Gew. gr.	KRlg.	Slg.
253	9. 2. 50	Tharandt	—	10,0	77	28
331	24. 11. 51	,,	♀	—	83	30
340	7. 12. 51	,,	♀	7,0	75	28
354	31. 1. 52	,,	♀	7,0	77	28
392	13. 10. 52	,,	♀	7,0	67	29
400	27. 10. 52	,,	♀	9,5	78	33
401	27. 10. 52	,,	♂	8,5	71	34
402	30. 10. 52	,,	♀	7,5	69	33
408	7. 11. 52	,,	♂	10,0	77	37
409	7. 11. 52	,,	♀	8,5	73	35
410	9. 11. 52	,,	♀	10,0	83	33
411	9. 11. 52	,,	♂	8,5	75	36
413	11. 11. 52	,,	♂	8,5	77	30
414	12. 11. 52	,,	♀	8,0	75	31
415	13. 11. 52	,,	♂	8,0	75	34
417	15. 11. 52	,,	♀	8,0	71	34
419	16. 11. 52	,,	♂	8,0	77	35

Tabelle 9. Schädelmaße mittelsächsischer *leucodon*.

Nr.	Datum	Geschl.	CBlg.	gSbr.	Glg.	gGbr.	Uklg.	ob. Zlg.	unt. Zlg.	relative Höhe der oberen Canini
253	9. 2. 50	—	18,6	9,3	8,0	6,4	10,4	8,9	8,1	C niedriger als J^3
331	24. 11. 51	♀	18,4	8,9	7,9	6,3	10,0	—	7,7	—
334	28. 11. 51	—	18,0	8,6	7,7	6,2	10,0	8,6	8,0	li C wie J^3 re C höher als J^3
338	22. 11. 51	♀	18,9	9,3	8,0	6,4	10,4	9,0	8,2	C niedriger als J^3
340	7. 12. 51	♀	18,2	8,9	8,0	6,2	10,2	8,6	8,0	,,
354	31. 1. 52	♀	18,3	9,0	8,0	6,2	10,3	8,9	8,1	—
392	13. 10. 52	♀	18,0	8,7	7,6	6,3	10,3	8,7	8,1	C niedriger als J^3
400	27. 10. 52	♀	18,3	9,1	7,7	6,5	10,3	8,6	7,9	,,
401	27. 10. 52	♂	18,5	9,0	7,8	6,6	10,0	8,9	8,2	,,
402	30. 10. 52	♀	18,8	8,8	7,8	6,4	10,4	8,8	8,2	C wie J^3
408	7. 11. 52	♂	19,8	9,5	8,3	6,8	11,1	9,0	8,3	C niedriger als J^3
409	7. 11. 52	♀	18,7	9,1	8,1	6,5	10,3	8,8	8,0	,,
410	9. 11. 52	♀	18,7	8,9	7,7	6,3	10,5	8,6	7,9	,,
411	9. 11. 52	♂	19,5	9,4	8,2	6,5	10,7	9,1	8,3	,,
413	11. 11. 52	♂	—	9,3	8,2	6,5	10,7	8,7	8,1	,,
414	12. 11. 52	♀	18,6	9,0	7,8	6,2	10,3	8,9	8,0	,,
415	13. 11. 52	♂	19,4	9,5	8,2	6,6	10,8	8,7	8,0	,,
417	15. 11. 52	♀	18,6	9,1	7,7	6,4	10,6	8,8	8,0	,,
419	16. 11. 52	♂	19,2	9,5	8,2	6,6	11,0	8,9	8,2	,,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Feldspitzmaus, *Crocidura leucodon* Hermann

Von den 49 registrierten Exemplaren liegen 17 Bälge und 19 Schädel vor. Abweichungen in der Färbung gegenüber den Angaben von Miller sind nicht ersichtlich; ein einziges Tier (Nr. 354) erscheint gegenüber der Serie auffallend rötlich.

Wie aus der letzten Spalte der Tabelle 9 ersichtlich, sind die oberen Caninen in der überwiegenden Mehrzahl niedriger als die vorangegangenen 3. Incisiven und die 1. Spitze des folgenden Prämolaren. Nur bei Nr. 402 sind sie ebenso hoch wie I^3 und 1. Spitze des P. Das gleiche Bild zeigt Nr. 334 auf der linken Seite, während der Eckzahn der rechten Seite sogar höher ist als die beiden umgebenden Zahnspitzen.

Beim Vergleich der Körper- und Schädelmaße von *leucodon* und *mimula* zeigen sich in den angeführten Abmessungen sowohl Überschneidungen bzw. gleitende Übergänge als auch deutliche Differenzen, wie aus Tabelle 10 ersichtlich wird. Entschieden zierlicher ist, selbst bei gleicher CBlg., bei *mimula* der Gesichtsschädel, was sich in den geringeren Werten für die Gaumenlänge, die größte Gesichtsschädelbreite, sowie die obere und untere Zahnreihenlänge deutlich ausdrückt. Auch die Länge des Hinterfußes ist bei *mimula* kleiner und das Gewicht der schwächsten *leucodon* liegt mit 7 gr noch 1 gr über dem der stärksten *mimula*. Zu gleitenden Übergängen kommt es hinsichtlich der Kopf-Rumpf-Länge, der CBlg. und der gSbr. Die absoluten Werte für die Schwanzlänge stimmen bei beiden Arten so ziemlich überein. Den relativ längeren Schwanz besitzt *mimula*.

Tabelle 10. Gegenüberstellung der Maße und Gewichte von *mimula* und *leucodon*.

	mimula		*leucodon*		Diffe-
	Extremwerte	n	Extremwerte	n	renz
Gewicht	3 - 6 gr	17	7 -10 gr	16	1 gr
Kopfrumpflänge	57 -67	16	67 -83	17	0
Schwanzlänge	30 -40	16	28 -37	17	—
Condylobasallg.	16,1-18,0	16	18,0-19,8	18	0
Größte Schädelbreite	8,0- 8,6	15	8,6- 9,5	19	0
Unterkieferlänge	8,8-10,0	17	10,0-11,1	19	0
Gesichtsschädel					
Gaumenlänge	6,9- 7,3	17	7,6- 8,3	19	0,3
Größte Gesichtsschädelbreite	5,2- 5,8	17	6,2- 6,8	19	0,4
Obere Zahnreihenlänge	7,3- 8,0	16	8,6- 9,1	18	0,6
Untere Zahnreihenlänge	6,6- 7,2	16	7,7- 8,3	19	0,5

Am 9. August 1950 wurde beim Ausräumen eines Ziegenstalles in einer dicken Lage Mist das Nest einer Feldspitzmaus aufgefunden. Von den sechs noch fast nackten und blinden Jungen kamen zwei unversehrt in meine Hand, gingen aber kurz darauf auch noch ein. Es ist wahrscheinlich, daß sich *leucodon* in kühlen und feuchten Lagen unserer Breiten selbst zur Fortpflanzungszeit recht gern an die wärmespendenden menschlichen Behausungen hält. Weibchen mit gut entwickelten Zitzen und Milchdrüsen fand ich 1952 noch am 27. 10. (Nr. 400) und am 9. 11. (Nr. 410).

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/

Zusammenfassung.

1. Mittelsächsische Waldspitzmäuse sind typische *araneus;* leichte Anklänge an Tiere aus deutschen Mittelgebirgen (Mischgebiet *araneus-tetragonurus)* bestehen jedoch.
2. Die Miller'sche Wasserspitzmaus konnte für Sachsen erstmalig nachgewiesen werden.
3. Von 74 in der Zeit von November 1949 bis Januar 1953 im Mittelsachsen gesammelten Weißzahnspitzmäusen gehören 49 zu *leucodon* und 25 zu *mimula* (44 und 21 Tharandt), während *russula* nicht nachgewiesen werden konnte. Im Gegensatz dazu enthüllt die Sammlung des Zoologischen Instituts der Fakultät für Forstwirtschaft in Tharandt aus den Jahren 1879 bis 1891 aus dem Ort Tharandt 8 (!) *russula* und 9 *leucodon*, während *mimula* fehlt.
4. Die Färbung des Haarkleides der Gartenspitzmaus ist oberseits sepiabraun, unterseits aschgrau bis weißlich, sehr selten gelblichgrau oder cremegelblich, keinesfalls aber dunkelockergelb. Diese Angabe (Brohmer 1929) leistet dem Nichterkennen der Gartenspitzmaus und einer Fehlbestimmung der Stücke, die als kleine *russula* angesehen werden, Vorschub.
5. Die CBlg. kann zur Unterscheidung von *mimula* und *leucodon* nicht in jedem Fall benutzt werden. Es kommen große *mimula* vor, die die gleiche CBlg. von 18 mm wie kleine *leucodon* haben. Wesentlich sind die Abmessungen des Gesichtsschädels. Die Gartenspitzmaus hat einen absolut kleineren Gesichtsschädel, was die Bestimmung von Schädelresten dieser Art aus Eulengewöllen ermöglicht.
6. Die relative Höhe der oberen Caninen, von älteren Autoren als Unterscheidungsmerkmale der Schädel von *russula* und *leucodon* angegeben, ist nicht konstant. Eine *russula* aus Freital vom Januar 1947 weist das *leucodon*-Merkmal auf und Feldspitzmaus Nr. 334 zeigt an der rechten Zahnreihe das *russula*-Merkmal.

Literatur.

Brohmer, P., 1929 — Die Tierwelt Mitteleuropas. — Quelle u. Meyer, Leipzig.

Heinrich, G., 1948 — Zur Ökologie der „Wasser"-Spitzmaus *Neomys milleri* in den bayrischen Alpen. — Zool. Jahrb., Abt. Syst. Ök. und Geog., 77, p. 279.

Kahmann, H., 1952 — Beiträge zur Kenntnis der Säugetierfauna in Bayern. — Bericht der Naturforsch. Gesellsch. Augsburg.

Miller, G., 1912 — Catalogue of the mammals of Western Europe. — Verlag des Brit. Mus., London.

Richter, H., 1951 — Crocidura suaveolens mimula Miller (Mammalia, Soricidae) in Tharandt (Sachsen) festgestellt. — Deutsche Zool. Zeitschr., Berlin.

Schaefer, H., 1935 — Studien an mitteleuropäischen Kleinsäugern. — Archiv f. Naturgesch., N. F. *4*, p. 535.

Stein, G., 1937 — Zur Verbreitung der weißzähnigen Spitzmäuse (Crocidura) in Ostdeutschland. — Märkische Tierwelt 2, p. 287.

Zimmermann, K., 1951 — Über Harzer Kleinsäuger. — Bonner Zool. Beitr. 2, 1/2.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mammalian Biology (früher Zeitschrift für Säugetierkunde)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Richter H.

Artikel/Article: 9.) Zur Kenntnis mittelsächsischer Soriciden 171-181